FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

Muhlenberg, Henry Melchior

Charleston, SC, 20.08.1742-25.11.1742

12. November 1742

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172731

Visual Library

1M 4412

wenn ich mir wolte, so gefallen lassen. Ich mußte vor die Bloße Brust
viel weniger Kotter und 2 Ryten hatte 3 Guineas geben. Vor ein
gleiches Schiff hatte, welches mir Kaufte und vor Victualien mußte
auch noch 2 Guineas geben. Ich wolte aber nicht eher abreyse bis
auf den 12ten November, dahero wonderlich übrige Zeit nach Philad
auf die Information der Kinder Heil auf die Abschreibung meines
Journals. Am 7ten November bekamen wir wieder 2 mahl in meinem
Logisment und nahm Abschied. Jhr übriger Lager Theil ging noch einen
Theil nach Ebenezer, Philadelphia für Krefeld und wolte Nach vom 11ten
bis 12ten November schrieben einen Brief an den Herrn Hofprediger
Tigenhager, einen an Ihr Exc. die Gr. Gr. von Münchhausen und einen
an meine Mutter und verfertigte mein Journal bis Ende Oster
August 1742 unter mancherley Kälte, Kummer und Schmerzen des
Leibes. Am 12 November ließ meine Briefe auf London bestellen,
nahm Abschied von meinem lieben Wirth, der mir viel Gutes erzeigt
und fuhr um 10 Uhr Vormittags mit der Sloop von Charlestown
ab, nachdem daselbst unter 3 Wochen und 4 Tage gewesen unter
mancherley Prüfung und Gutes Gottes. Auf unserer Sloop
waren in allen 10 Personen von allerley Volcke. Einige waren unter
den Spaniern gefangen gewesen und wolten sie auch nach Pensylvanie
Wir hatten gutes Wetter, nur einmahl eine Pistole Schuß
Wind war uns hier contrair, derowegen kamen wir nur etwa
ter bis gegen das Castell von Charlestown wo wir Anker wurf
fen. Am Abend nöthigte mich der Meister ich solte mit ihm nach dem Castell
fahren in einem Boot, weil er sich sehr beschwerlich durch
wolle Frauenzimmer. Wir fuhren hin und gaben dem Commendan
ten auf der Festung eine Visite. Als wir bey Commendanten das
Abendbrod gestiftet, so hörete ich etwas singen in Schlafe, die Melo
dey war: Auf einer Wasser Quelle. Ich frug den Commendante
wer da sänge, es wäre ja eine deutsche Melodey. Er antwortete,
es wäre dutch People. Ich ging hinunter und fand in einem Zimmer
wohl 20 Mann Personen beysammen, welche lauter deutsche waren und
sich mit einem christlichen Liede erquickten. Der Commendant hatte
diese Leute alle Servants verwommen und zu Gunners oder
Constabels bestellet, daß sie die Canonen warten mußten. Es war
mir und ihnen eine unvermuthete große Freude, daß wir Landsleute
Kamen. Ich erklärete ihnen in der Kürtze etwas aus dem 23sten
Psalm, betete mit ihnen, vermahnete sie zur fleißigen Lesung
der Heil. Schrift, zum Glauben, Liebe und Gehorsam, und nahm
auf Abschied. Der Commendant sagte mir daß sie die deutschen Leute
lieb hätte, weil sie sich christlich verhielten und auf ihrem Commando
gehorsam wären. Ich nahm darauf Abschied, empfahl ihn die deutschen Leute
zu ferner Gutes Gutheißen und ging am Abend in Begleitung der deutschen
wieder zu unserer Sloop. Die deutschen Leute, so möglichen doch ein

Predigt auf Schonder, daß sie sich an Vortragen erbauen Röten.
Nun hatte (in Ebenezer) an dem Herrn Past. Boltius des Pastor
Hübarts Predigten über die Evangelia und Epistel gesammlet
bekommen, von denselben suchte Ihm am folgenden Tage einen
Band mit dem Pilot zurücke und schrieb Ihm nach einer Er=
mahnung auf das andere Blat zum Andencken. Den 13ten
November. Wir hatten heute Contrairen Wind und kamen mit
großer Mühe wieder auf die offene See. Ich wurde heftig ange=
fallen von der Krankheit. Die Alten Schluppen stehen=
den sehr empfindlich auf und nieder, daß man sich sehr an=
halten oder wohl gar binden muß. Wenn die Wellen aufsteigen
so steigt das Schiffleim mit in die Höhe und fällt auf einmal
herunter. Eine solche Schiffart habe ich noch nicht gehabt. Den
14ten November. Der Wind ist sehr stark, contrair und heftig
auf Kalt. Meine Krankheit nimmt zu und macht mich tag und
Nacht vomiren. Unsere Leute halten sich fest, daß sie nicht
über Bord fallen. Ich lange ich weiß Rente am ersten
Tage habe sie immer gebeten sie möchten von Ihm böse Wetter
abstehen und auf der Seite Ihm. Es hilft aber die Bewegung nicht viel
es scheint eine andere Natur erworben zu sein. Unter solchen Kalt Reisen ist
wohl ein Verschnaufen Wenig für. Den 15ten November heute
war der Wind noch Contrair und brachte uns hinterrücks in eine
gefährliche Gegend wo die Spanischen Privateute pflegen die Leute
hinwegzuführen. Unsere Leute sahen gegen Abend ein Schiff so kam
aber nicht näher. Meine Krankheit continuirte nicht allein sondern
immer auch heftiger. Dienstag den 16ten November Wir bekamen
andern Tag noch Kälter Wind. Gegen Abend ging ein Sturm an mit
starken Regen. Unsere Schluppe ist auf der obersten Deck von allen Seiten
offen und wenn sie von den Wellen herum stoßen, so wird sie alle seite über und
über voll Wasser. Wenn sie aufsteigt mit der Welle, so fließt das Wasser wie
der ab. Es ist in Vergleich kalt wenn man einen Lauer Wasser hinein
hat. Wenn man den Schuhen hinunter Löcher hat wird der Fuß Wasser voll und
wenn man sich bücket so läuft das Wasser durch die Löcher wie
der ab. Was Wunder daß die Schluppe nicht ehe sich stürzen gesprungen
Mit Hoffe. Den 17ten November Regen und Sturm Wind ebenso
wie heute. Unsere Leute haben die ganze Nacht in Regen und
Wasser, halb erfroren und verdorben. Das andere Halbe Theil
bestehet in Flüsten und Hagelwetter. Unsere Kleine Cajüte ist sehr gefehr
vor 3 Mann groß genug. Die Leute trauen sich aber nicht hinein, son=
dern kriechen zu unserm, liegen über einander her, treten, stoßen und
trouble sich einander wieder rechts hin. Ich habe nun schon 5 Tage mit voller
Kleidung Tag und Nacht in meinem Bette gelegen und continuirlich vomi=
ren müssen. Die Kleider alle nicht ausgeleget, wegen der Kälte, Rente sie auf